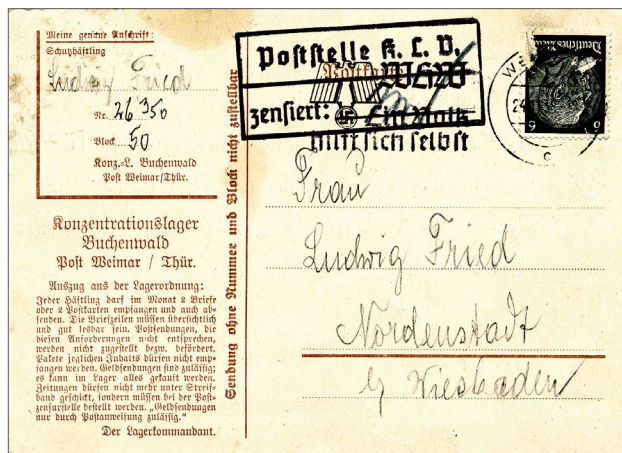


Zur Erinnerung

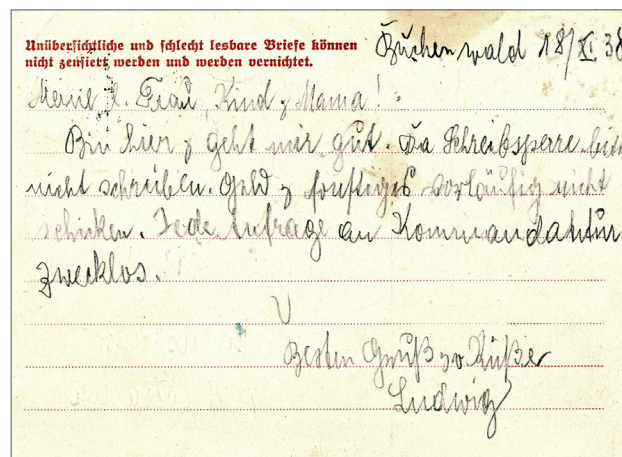
an Selma, Ludwig und Martha Fried verh. Schiffer

Selma Fried wurde am 10. Januar 1889 in Nordenstadt geboren. Sie war unverheiratet und arbeitete bis ca. 1935 als Direktrice in einem renommierten Modesalon in Würzburg. Seit 1939 war sie in Wiesbaden, Yorkstr. 17 bei Kronfeld, gemeldet.

Selma war die Älteste von drei Geschwistern. Ihr Bruder Ludwig Fried wurde am 29. August 1890, ihre Schwester Martha Fried am 2. Juni 1894 geboren, beide ebenfalls in Nordenstadt.



Postkarte von Ludwig Fried aus dem KZ Buchenwald



Ludwig Fried heiratete 1929 Elisabeth Fried geb. Salziger. Sie stammte aus Mainz und war evangelisch, konvertierte aber vor der Heirat zum Judentum. Ihre gemeinsame Tochter Anita kam am 5. Mai 1931 auf die Welt. Ludwig Fried gehörte ein Gemischtwarengeschäft in Nordenstadt und er war Teilhaber am Textilwarengeschäft Max Löwensberg Nachfolger in Igstadt.

Nach dem Novemberpogrom war Ludwig bis Dezember 1938 im KZ Buchenwald interniert. Ab 1939 musste er u. a. im Straßenbau Zwangsarbeit leisten.

Martha Fried war mit dem Zahnarzt Josef Schiffer, geb. 8. Juni 1869 in Bochnia/Polen, verheiratet. Der Sohn Herbert wurde 9. Juli 1928 in Wiesbaden geboren. Die Schiffers wohnten in Igstadt. 1936 zogen sie nach Wiesbaden. Dort hatte Josef Schiffer seine Praxis.

Im Juli 1939 emigrierten die Schiffers nach Belgien und ließen sich in Antwerpen nieder. Nachdem die deutschen Truppen kaum ein Jahr später Belgien besetzt hatten, wurden Josef, Martha und Herbert Schiffer am 29. August 1942 aus dem Sammellager Mechelen deportiert, die Eltern mit Transport Nr. VI/473 nach Auschwitz, Herbert mit Transport Nr. VI/474 in das Außenlager Cosel, und sind dort ermordet worden.

Selma Fried wurde am 10. Juni 1942 mit 373 anderen Wiesbadener Juden über Lublin nach Sobibor deportiert. Alle aus diesem Transport, der am 13. Juni ankam, wurden kurz nach der Ankunft im Gas ermordet.

Ludwig Fried wurde noch am 14. Februar 1945 mit seiner Tochter Anita nach Theresienstadt deportiert. Seine Frau galt als Nichtjüdin und blieb vor der Deportation verschont. Ludwig und die Tochter wurden in Theresienstadt befreit und kehrten Ende Juni 1945 nach Wiesbaden zurück.



Herbert Schiffer 1940 mit einer Freundin in Antwerpen

Nach 1933 wurde bald alles anders

„Zu unseren nichtjüdischen Nachbarn in Nordenstadt hatten wir einen engen Kontakt, erzählt Anita Lippert geb. Fried. „Ich spielte mit deren Kindern, sowohl bei uns wie auch in deren Häusern, sodass ich nie das Gefühl hatte, ‚anders‘ zu sein. Diese sorglose Zeit änderte sich schlagartig, als ich mit sechs Jahren eingeschult werden sollte.“ Die früheren Spielkameraden begannen, Schimpfnamen zu rufen und sie zu bespucken. „An der Schule in Nordenstadt stand ein Schild ‚Juden sind hier unerwünscht‘“.

Bereits 1935 war in Wiesbaden eine eigene ‚Jüdische Volksschule‘ eröffnet worden, in die Schule Anita 1937 eingeschult wurde. Während des ersten Schuljahres war sie die Woche über bei ihrer Tante Martha in Wiesbaden, denn ihre Eltern wollten ihr die Strapaze ersparen, täglich von Nordenstadt nach Wiesbaden und wieder zurückzufahren.

Als sie eines Morgens in den Bus einsteigen wollte, wies der Hauptlehrer M. von Nordenstadt, ein überzeugter Nazi, den Fahrer an, ohne sie abzufahren, und rief: ‚Judenschweine fahren nicht im Bus.‘

Patenschaft für das Erinnerungsblatt:
Fachhochschule Wiesbaden

Aktives Museum Spiegelgasse
für Deutsche-Jüdische Geschichte in Wiesbaden e.V.

Gestaltung: Georg Schneider



Familie Fried - Nachmann, Nordenstadt
anlässlich des 80 Geburtstags von Fanny Fried geb. Nachmann am 29. Januar 1935

Stehend v. l. Josef Schiffer, Martha Schiffer, Ludwig Fried; sitzend v. l. Selma Fried, Herbert Schiffer, Fanny Fried, Anita Lippert geb Fried, Elisabeth Fried geb. Salziger



Das Haus der Familie Fried, Stolberger Straße 43 in Nordenstadt, ca. 1937